

Und viele andere mehr.

Auf der Sitzung der Bezirksleitung Leipzig wurde deshalb die Arbeit der Parteiorganisation im BBG durch den Sekretär der Bezirksleitung, Genossen Hans Wetzel, kritisiert. Er sagte: „Im DAMW-Protokoll ist genau festgelegt, weshalb und was getan werden muß, um das zu verändern. Wir fragten die Parteileitung, was sie festgelegt hat, um das Gütezeichen wiederzuerobern. Die Antwort war eindeutig: Die Leitung hat für die Parteiorganisation überhaupt nichts festgelegt. Der staatliche Leiter hat einen Maßnahmeplan. Für die Parteimitglieder, die Parteigruppen oder APO aber gibt es keine konkreten Aufgaben.“ Und er führte weiter aus: „Es gibt eine Fülle von Unklarheiten, ideologische Hemmnisse, die der Erfüllung der DAMW-Forderungen entgegenstehen: Das ist nur Schikane, beim alten Sack haben wir auch so produziert*. Die Termine sind Unsinn* usw.“

Des Rätsels Lösung liegt auf der Hand. Das wurde auch auf der Bezirksleitung voll bestätigt: Weder in unserer betrieblichen Propaganda noch Agitation wurde und wird auf solche Meinungen geantwortet. Wandzeitungen, Agitatoren, das Lektorat und die Zirkelleiter sind für diesen Kampf nicht ausgerüstet!

Beziehen wir diese Feststellungen auf unseren Bereich, so wird deutlich, warum auch bei uns,

Das in „Neuer Weg“, Heft 5/1965, veröffentlichte Dokument „Die ideologische Waffe der Partei für Frieden und Sozialismus (Presse, Rundfunk und Fernsehen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik)“ wurde vom Politbüro des ZK am 9. Februar 1965 beschlossen.

Infolge eines Versehens unterblieb bei der Veröffentlichung dieser Vermerk.

trotz guter Produktionsergebnisse, eine Menge Unklarheiten bestehen: „Wann ist nun endlich Schluß mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität?“ oder „Was gehen uns die anderen Betriebe an!“ oder „Für die Sicherung des Friedens haben wir unsere NVA, wir machen unsere Arbeit“.

Bereits in der letzten Berichtsversammlung unserer APO kritisierten wir, daß sich in unserer Agitation nichts tut. Wohl besitzen wir einen Agitationsleiter, aber eine Anleitung durch die zentrale Parteileitung hat es noch nicht gegeben. Und unsere APO-Leitung hat auch nichts für die Agitation vorbereitet, es an der Auswahl geeigneter Agitatoren fehlen lassen. Natürlich werden in unserem Parteilehrjahr Fragen wie „Ist uns die technische Revolution von den Imperialisten aufgezwungen worden?“ geklärt, aber reicht dafür eine Stunde im Monat?

Und wo soll es hinführen, wenn in der Frage des sozialistischen Wettbewerbs, der Arbeit mit unseren Menschen usw. unsere Gewerkschaftsvertrauensleute noch nie von ihrer AGL eine konkrete Anleitung für die Arbeit erhielten?

Die Mobilisierung der Menschen für die ökonomischen Aufgaben ist doch in der jetzigen Situation nur eine Seite. Zweifellos führt das zur weiteren Stärkung unserer DDR, Aber sehen bereits alle Werktätigen über den Zaun ihres Betriebes hinweg und all das, was wir als Erfolge unseres Staates betrachten? Haben wir unsere Menschen so weit, daß sie ihre eigenen Erfolge auch entsprechend verteidigen, daß sie die Notwendigkeit der Unterstützung der westdeutschen Arbeiter und anderer fortschrittlicher Kräfte in ihrem Kampf erkennen? Es gibt doch noch die Meinung: „Die sollen sich doch ihre Suppe selbst auflöffeln.“** Darum ist unsere Propaganda, unsere Agitation von so großer Bedeutung.

Was lesen schon viele Genossen? Ihre Tageszeitung? Allenfalls entnehmen sie einiges dem Rundfunk oder Fernsehen. Seit Jahr und Tag gibt es in unserer APO schon keinen Literaturvertrieb mehr. Ich selbst verschaffe mir den „Neuen Weg“ aus einem anderen Betrieb! Mein APO-Sekretär hat mir immer wieder auf mein Verlangen versichert, daß nun die Belieferung klappen wird. Nichts von alledem, es waren leere Worte. Aber zum Jahreswechsel, da machte er Ordnung in seinem Schrank, da hatten sich Berge von Literatur angesammelt, die ins Feuer wanderten. Und wer trägt dafür die Kosten? Ist dafür unsere Literatur bestimmt?

Unsere Genossen diskutieren wohl — aber so, wie ihre Gedanken, ihre Vorstellungen sind. Es fehlt an einer organisierten Gesprächsführung unter unseren Kollegen. Es kommt darauf an, unsere betrieblichen Schwerpunktaufgaben im Zusammenhang aller anderen Fragen zu klären, um so eine Atmosphäre der richtigen Erkenntnis und Bereitschaft zu entwickeln.

Unsere Aufgaben als Betrieb sind 1965 nicht geringer als 1964. Darum auch größere Anstrengungen. Darum auch konkretes Handwerkszeug in die Hände unserer Genossen. Wir könnten als Bereich Gießereien auf Grund unserer ökonomischen Erfolge mit der „Siegespalme“ wedeln. Das tun wir nicht. Wir wollen konkrete Hilfe haben, um dem Gesamtbetrieb zu helfen, damit unsere Produktion für unsere Landwirtschaft wieder an Ruf und Ansehen gewinnt. Dafür die Voraussetzungen zu schaffen, ist in erster Linie Sache unserer Parteiorganisation und ihrer Leitung.

Fritz Pfeiffer

Gießereiarbeiter in der Abt. Grauß im VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig